



45. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester (22. März – 29. Jun.)

Wintersemester (20. Sep. – 15. Feb.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2024

Liebe Weiterbildungsteilnehmende

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2025 und Wintersemester 2025/26. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Seminares erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppen-supervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit.

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Veranstaltungsort

Schulungsräume Bern

Schulungsräume Bern
Zähringerstr. 25, 3012 Bern
(Schulungsräume der AIM im
Untergeschoss)

Studentenhaus Basel

Studentenhaus
Herbergsgasse 7, 4051 Basel
(Raum ist signalisiert)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2025 und WS 2025/26)

Sommersemester 2025

45. Weiterbildungsgang (6. Semester)

22./23.03.25	Dr. med. P. Kissling	Psychopharmakotherapie
12./13.04.25	Dr. phil. K. Rohde	Akut- und Krisensituationen
10./11.05.25	PD Dr. med. Dr. phil. M. Trachsel Dr. rer. nat. Dr. theol. U. Aligwekwe	Ethik in der Psychotherapie
28./29.06.25	Dr. phil. J. Petry	Stoffliche und nicht stoffliche Süchte

Wintersemester 2025/2026

45. Weiterbildungsgang (5. Semester)

20./21.09.25	Dr. phil. A. Tschitsaz	Ess- und Gewichtsstörungen
15./16.11.25	Dr. phil. M. Renz	Letzte Lebensphase
17./18.01.26	Lic. phil. I. Schumann	Compassion Focused Therapie
14./15.02.26	Lic. phil. A. Rotter Tholen	Schwierige Therapiesituationen

Psychopharmakotherapie

Seminarleiter	Peter Kissling
Termin	22./23.03.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

PsychotherapeutInnen sind darauf spezialisiert, psychiatrische Krankheiten mit psychologischen Mitteln zu behandeln. Wer heute eine Psychotherapie durchführt, hat trotzdem oft mit Fragestellungen aus dem Bereich der medizinisch-biologischen Behandlung zu tun und wird häufig von den PatientInnen in dieser Frage als BeraterIn beigezogen.

In diesem Kurs werden die Grundlagen der Psychopharmakotherapie sowie der Kontext einer psychopharmakologischen Behandlung in der Psychotherapie erarbeitet. Dazu werden die Pros und Kontras einer psychopharmakologischen Therapie reflektiert. Es soll Platz geben für die eigenen Haltungen, Unsicherheiten, Fragen und Erfahrungen zu diesem Thema. Mittels Referaten werden die verschiedenen Substanzgruppen vorgestellt, u.a. Antipsychotika, Antidepressiva, Sedativa, Stimmungsstabilisier. Zwischen den Referaten gibt es Frage- und Diskussionsrunden. Praktische Beispiele aus dem Alltag dienen zur Vertiefung der Thematik und sollen einen konstruktiven Umgang mit der Psychopharmakotherapie im Praxisalltag aufzeigen.

Folgende Themen werden besprochen

- Möglichkeiten und Grenzen der Psychopharmakotherapie.
- Wie kann von psychotherapeutischer Seite mit PatientInnen über die Medikamente gesprochen werden? Wie kann er/sie motiviert werden, über den nötigen Zeitraum eine medikamentöse Behandlung zu akzeptieren? (Adhärenz / Compliance)
- Kombination von Psychotherapie und Psychopharmakotherapie: Was ist zu beachten und was ist zu erwarten?
- Wie wirken Psychopharmaka auf Rezeptorebene (Pharmakodynamik) und auf das psychopathologische Zielsyndrom (Response, Remission, Recovery)?
- Welche Nebenwirkungen sind zu erwarten und wie ist damit umzugehen? Wie klärt man über Nebenwirkungen auf?
- Was tun, wenn die Wirkung nicht ausreicht (Non-Response, Augmentationsstrategien, Kombinationstherapie)?

Welche Wechselwirkungen unter Medikamenten können auftreten, wenn man mehrere Arzneimittel gleichzeitig gibt (Pharmakokinetik und Arzneimittel-Interaktionen)?

Literatur

Benkert, Hippus: „Kompendium der Psychiatrischen Pharmakotherapie“, 13. Auflage, Berlin 2021.

Benkert, Hautzinger, Graf-Morgenstern: „Psychopharmakologischer Leitfaden für Psychologen und Psychotherapeuten“, Berlin 2016.

Gründer, Benkert: „Handbuch der Psychopharmakotherapie“, Berlin 2012.

Akut- und Krisensituationen im ambulanten und stationären Rahmen

Seminarleiterin	Kristina Rohde
Termin	12./13.04.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

In diesem Kurs wird akutpsychiatrisches Basiswissen zu psychiatrischen Notfällen, Akutsituationen, typischen akuten Syndromen, Deeskalationsstrategien und Behandlungen vermittelt. Es wird eine persönliche therapeutische Haltung erarbeitet, welche TherapeutInnen in einer akuten Krisen- oder Notfallsituation erlaubt, handlungsfähig zu bleiben und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Es geht vor allem um praktische, handlungsrelevante Themen/Inhalte, die u.a. für die Arbeit von psychologischen PsychotherapeutInnen auf Akutstationen, Kriseninterventionseinheiten, im Notfalldienst und in der Grundversorgung wichtig.

Lernziele

- Die Teilnehmenden erkennen akute psychiatrische Syndrome und können entsprechende Verdachtsdiagnosen stellen.
- Die Teilnehmenden kennen Strategien zur Deeskalation einer unruhigen und eskalierenden Situation.

Die Teilnehmenden wissen, was in einer akuten psychiatrischen Krisensituation konkret zu tun ist, kennen psychotherapeutische Akut-Maßnahmen sowie Einweisungsrichtlinien und wissen über die Grundlagen von akuten psychiatrischen Behandlungen und Kriseninterventionen überblicksartig Bescheid.

Literatur

DGPPN (2019). S2k-Leitlinie Notfallpsychiatrie.

DGPPN (diverse). S3 Praxisleitlinien in Psychiatrie und Psychotherapie – störungsspezifisch und störungsübergreifend; zu finden auf: www.dgppn.de.

Messer, T., Pajonk, FG. (2022). Klinische Beurteilung und Behandlung psychiatrischer Notfälle. InFo Neurologie 24, 34–43. doi: 10.1007/s15005-022-2350-0.

Neu, P. (2017). Akutpsychiatrie. Das Notfall-Manual (3. Auflage). Stuttgart: Schattauer.

Walter, M. & Lang, U. (2016). Psychiatrische Notfälle. Erstdiagnostik – Erstmaßnahmen – Einweisungsrichtlinien. Landsberg am Lech: Ecomed.

Ethik in der Psychotherapie

Seminarleiter	Manuel Trachsel Uzoma Aligwekwe
Termin	10./11.05.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Ethische Fragen und Konflikte sind Teil des psychotherapeutischen Alltags. Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der Ethik sind somit Voraussetzung für eine professionelle Praxis. Zugleich äußern Psychotherapeuten immer wieder einen erheblichen Nachholbedarf an ethischer Orientierung. Das Spektrum relevanter Fragestellungen ist breit und umfasst Themen wie Selbstbestimmung, informierte Einwilligung, formeller und informeller Zwang, nicht-sexuelle Berührungen, sexuelle Kontakte, Grenzen der Toleranz bei rassistischen, sexistischen oder extremistischen Patienten, Schweigepflicht und deren Grenzen, Knappheit von Ressourcen, Interessenkonflikte, Mehrfachbeziehungen und ethische Aspekte von Online-Psychotherapie. Psychotherapie-Ethik als Wissenschaft vom moralischen Urteilen und Handeln in der Psychotherapie ist daher eine wichtige Voraussetzung für professionelles klinisches Arbeiten.

Methodik/Didaktik

Auf der Basis einer Einführung in Konzepte und Theorien der Ethik fokussiert die Weiterbildung auf die obengenannten ethischen Fragen und Herausforderungen, die in der psychotherapeutischen Praxis entstehen können.

Da Basiskompetenzen in Psychotherapie-Ethik nicht nur die Ebene des Wissens beinhalten, sondern auch die praktische Ebene, werden im Kurs insbesondere auch Fallvignetten aus der klinischen Praxis herangezogen und die Teilnehmenden lernen, strukturierte Modelle für die ethische Entscheidungsfindung kennen.

Auch eigene Fallbeispiele der Seminar Teilnehmer sind gerne willkommen

Lernziele

- Die Seminar TeilnehmerInnen betrachten Ethik als integrativen Bestandteil ihrer psychotherapeutischen Praxis.
- Die Seminar TeilnehmerInnen erkennen typische ethische Herausforderungen in der Psychotherapie (= moralische Sensibilität).
- Die Seminar TeilnehmerInnen kennen die relevanten ethischen Begriffe und können diese definieren.
- Die Seminar TeilnehmerInnen kennen die relevanten normativen Ethiktheorien und Prinzipien der medizinischen Ethik und können diese auf klinische Entscheidungssituationen anwenden.
- Die Seminar TeilnehmerInnen können in der eigenen psychotherapeutischen Praxis ethische Güterabwägungen vornehmen und ethisch begründete Entscheidungen fällen.
- Die Seminar TeilnehmerInnen kennen verschiedene strukturierte Modelle für die ethische Entscheidungsfindung und können diese anwenden.

Literatur

Steger, F., Brunner, J. (Hrsg.) (2019) Ethik in der psychotherapeutischen Praxis: Grundlagen - Fallbeispiele – Schlussfolgerungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Trachsel, M., Gaab, J., Biller-Andorno, N. (2018) Psychotherapie-Ethik. Standards der Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Verhaltenstherapie bei stofflichen und nicht stofflichen Süchten

Seminarleiter	Jörg Petry
Termin	28./29.06.25
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Studentenhaus Basel

Beschreibung/Themen des Seminars

Es werden Erklärungsmodelle und Behandlungsansätze zum Alkoholismus, zu Rauschmittelsüchten, zur Glücksspielsucht, Esssucht und Sexuellen Sucht vorgestellt. Dabei werden grundlegende Gemeinsamkeiten süchtigen Handelns und Unterschiede im Bedingungsgefüge dieser fünf Süchte erläutert.

Die demonstrierten einzel- und gruppentherapeutischen Methoden sind aus der emotional-kognitiv-behavioralen Therapie und der Handlungstheorie sowie der angewandten Gruppendynamik abgeleitet. Im Mittelpunkt stehen Probleme der Behandlungsmotivierung, dem Erwerb alternativen Kompetenzen, der Rückfallprävention und der Sinn- und Wertklärung.

Literatur

Übersicht:

Tretter, F. (2017). Suchtmedizin kompakt. Stuttgart: Schattauer.

Vogelgesang, M. & Schuhler, P. (Hrsg.). (2016). Psychotherapie der Sucht. Lengerich: Pabst.

Spezielle Süchte und Methoden:

Barnow, S. (2018). Gefühle im Griff: Wozu man Emotionen braucht und wie man sie reguliert. Berlin: Springer.

Cox & Klinger (2022). Why people drink; how people change: a guide to alcohol and people's motivation for drinking it. Cham, CH: Springer.

Miller, W.R. & Rollnick, S. (2015). Motivierende Gesprächsführung. Freiburg: Lambertus.

Marlatt, G. A. & Gordon, J. R. (Eds.): Relapse prevention. New York: Guilford.

Petry, J. (2022). Alkoholismus. In M. Linden & M. Hautzinger (Hrsg.): Verhaltenstherapiemanual (S.461 - 469). Berlin: Springer.

Petry, J.; Füchtenschnieder-Petry, I.; Hayer, T.; Kemper, U.; Rock, J.-P. & Vogelgesang, M. (2023). Glücksspielsucht, Suchtmedizinische Reihe der DHS, Bd. 6. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen.

Stavemann, H. H. (2017). Lebensziele in Therapie und Beratung. Weinheim: Beltz.

Diagnostik und Therapie von Ess- und Gewichtsstörungen

Seminarleiterin	Armita Tschitsaz
Termin	20./21.09.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Theoretischer Hintergrund

Essstörungen (ESS) – Anorexia nervosa (AN), Bulimia nervosa (BN), Binge Eating Störung (BES) und atypische ESS - sind schwere psychische Störungen, die durch hohe Komorbiditäts-, Chronizitäts-, Mortalitäts- und Rezidivraten gekennzeichnet sind. Die finanzielle Belastung ist allein in Europa auf rund 1 Milliarde Euro/Jahr gestiegen und übertrifft diejenige der Depression (Schmidt et al., 2016). Die höchste Inzidenz liegt zwischen 15 und 25 Jahren, was mit einem Entwicklungsstadium zusammenfällt, das einerseits durch wichtige neurobiologische Veränderungen, andererseits auch durch einen grossen Wandel der Lebensbedingungen und Anforderungen an die Lebensbewältigung gekennzeichnet ist. Die Sterblichkeitsrate ist bei Menschen mit ESS doppelt so hoch wie in der Allgemeinbevölkerung und bei Menschen mit AN fast sechsmal höher (Keel, 2010, Smink, 2013). Neueste deutsche Studien zeigen auf, dass nur ein Teil der Betroffenen im Kontakt mit dem Gesundheitssystem kommt. Ca. 30 bis 50% der von ESS betroffenen Menschen begeben sich nicht in Behandlung (Mohler et al., 2016). Diese Behandlungsambivalenz als Teil der Psychopathologie der ESS erschwert häufig den Beginn oder die Fortführung der Behandlung, weshalb besondere therapeutische Fertigkeiten zur Etablierung eines Behandlungsbündnisses erforderlich sind.

Kursinhalte

Diagnostik: In dem Seminar werden die diagnostischen Kriterien (ICD, DSM, S3-Leitlinien), Fragebögen und und semistrukturierte Interviews besprochen.
Therapie: Die Behandlungskonzepte sind multimodal, sie enthalten störungsspezifische Techniken (Bsp. Essprotokolle, Expositionstraining, Normalisierung Mahlzeitenrhythmus, etc.) sowie Besonderheiten der Beziehungsgestaltung vor dem Hintergrund einer motivationalen Ambivalenz des Störungsbildes. Des Weiteren ist die therapeutische Arbeit an den aufrechterhaltenden Faktoren der Erkrankung wie Funktionalität, Familieninteraktionen, biologische Mechanismen von

Mangelernährung oder Chronizität, Interpersonalität, Medienkonsum oder Selbstwert orientiert. Moderne Behandlungsansätze (Hometreatment, Ernährungspsychologie, blended treatments) werden diskutiert und verhaltenstherapeutische und systemische Techniken geübt. Gerne eigene Vignetten zur Supervision einbringen!

Didaktik

Präsentationen von Vignetten, kleingruppenbasiertes Üben, Rollenspiele, Video

Lernziele

- Anwenden psychologischer und psychiatrischer Diagnostik
 - Kenntnis über Störungsmodell und Therapieplanung für Essstörungen
- Üben von Therapietechniken, supervidierendes Diskutieren von Vignetten

Literatur

AWMF (2018). S3-Leitlinie, Diagnostik und Therapie der Essstörungen: AWMF Leitlinienregister.

Jacobi, Thiel & Beintner (2016): Anorexia und Bulimia nervosa: Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Behandlungsprogramm. Beltz-Verlag.

Pauli, D. (2018). Size Zero. Beck-Verlag.

Schweiger, U. & Sipos, V. (2016). Therapie der Essstörung durch Emotionsregulation. Kohlhammer.

Tuschen-Caffier, B., Hilbert, A. (2016): Binge-Eating-Störung (Fortschritte der Psychotherapie / Manuale für die Praxis).

Wunderer, E. (2019). Therapie-Tools Essstörungen. Beltz-Verlag.

Letzte Lebensphase: Sterbeprozesse besser verstehen, Sterbende und ihre Angehörigen besser begleiten

Seminarleiterin	Monika Renz
Termin	15./16.11.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Inhalte

Was kommt auf uns zu, wenn wir die letzte Schwelle überschreiten – hinein in einen Bereich, von dem wir nichts mehr wissen? Was erfahren Sterbende – an Angst, Sehnsucht und Vertrauen? Was können wir von ihnen lernen? Welche Hilfe brauchen sie jetzt überhaupt noch – und von wem? Das Zugehen auf den Tod bleibt äusserste Herausforderung an Patienten und Angehörige, auch bei guter palliativer Betreuung. Und doch sind Erfahrungen in Todesnähe immer wieder erstaunlich erfüllend: Inmitten von Ohnmacht bricht Sinnlichkeit auf. Angst weicht einem Vertrauen. Beziehungen sind dicht. Prozesse der Versöhnung und Vergebung finden statt. Allem voran scheint sich die Wahrnehmungsweise in Todesnähe zu verändern. Sie besser zu verstehen ist Schlüssel für unser Verständnis der Befindlichkeiten dieser Menschen und für sinnmachende Begleitung von Sterbenden und Angehörigen.

Kursdidaktik

Theoretische Inputs (Bewusstseinsveränderung, Kommunikation am Sterbebett, Denken in Seelenschichten, spirituelle Erfahrungen im Zugehen auf den Tod, Versöhnung und Vergebung, Würde), Körperwahrnehmungen, Symbolarbeit, Klangreisen, interaktive Gespräche. Anlesen von Fachartikeln im Vorfeld wird vorausgesetzt. Für die Klangreise bitte bequeme Kleider und eine Wolldecke mitnehmen.

Lernziele

Ein tieferes Verstehen von Sterbeprozessen und Themen der letzten Lebensphase über Selbsterfahrung (Klangreisen), über erfahrungsgeladene Information und Austausch. Konsequenzen im therapeutischen Verhalten. Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen.

Literatur

Renz, M., Reichmuth, O., Bueche, D., Traichel, B., Mao, M. S., Cerny, T., & Strasser, F. (2018). Fear, pain, denial, and spiritual experiences in dying processes. *American Journal of Hospice and Palliative Medicine*, 35(3), 478-491.

Sinclair, S., Beamer, K., Hack, T. F., McClement, S., Raffin Bouchal, S., Chochinov, H. M., & Hagen, N. A. (2017). Sympathy, empathy, and compassion: A grounded theory study of palliative care patients' understandings, experiences, and preferences. *Palliative medicine*, 31(5), 437-447C.

Van Lommel, P. (2014). Consciousness beyond life: The science of the near-death experience. *Missouri Medicine*, 111(2), 131.

Renz, M. (2018). *Hinübergehen: was beim Sterben geschieht*. Verlag Herder GmbH.

Renz, M. (2019). *Versöhnung und Vergebung: Wie Prozesse der Befreiung im Leben und im Sterben möglich werden*. Verlag Her-GmbH.

Compassion Focused Therapie

Seminarleiterin	Isabell Schumann
Termin	17./18.01.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Studentenhaus Basel

Theoretischer Hintergrund

Die Compassion Focused Therapy (CFT) basiert auf einem evolutionspsychologischen Modell und integriert Erkenntnisse aus den affektiven Neurowissenschaften sowie der buddhistischen Psychologie. Dieser Workshop bietet eine umfassende Einführung in die CFT von Prof. Paul Gilbert und konzentriert sich auf ihre transdiagnostische Anwendung bei verschiedenen psychischen Problemen, insbesondere bei Menschen mit ausgeprägter Selbstkritik, niedrigem Selbstwertgefühl und hohem Schamempfinden.

Kursinhalt und Lernziele

- Kurz gehaltene Einführung in die theoretischen Konzepte der Compassion Focused Therapy.
- Praxisorientierte Einführung in das evolutionsbasierte Rahmenmodell und das Affekt-Regulationsmodell (3-Kreise-Modell).
- Präsentation und praktische Anwendung zentraler therapeutischer Interventionen wie soothing rhythm breathing, Imaginationsübungen und Stuhlearbeit.
- Gezielte Auseinandersetzung mit ausgeprägter Selbstkritik und deren therapeutische Bearbeitung.
- Entwicklung eines Verständnisses für die transdiagnostische Anwendung der CFT bei einer Vielzahl von psychischen Problemen und Störungen.

Kursdidaktik

Der Workshop legt einen starken Fokus auf praxisorientiertes und interaktives Lernen. Durch die Kombination von theoretischen Inputs mit praktischen Übungen, Rollenspielen und Gruppendiskussionen soll ein dynamisches Lernumfeld geschaffen werden. Die Teilnehmenden erhalten so die Möglichkeit, die erlernten Konzepte und Techniken unmittelbar in Übungen auszuprobieren und durch konkretes Feedback sowie Diskussionen zu vertiefen

Literatur

Gilbert, Paul, and Guido Plata. Compassion Focused Therapy. Junfermann Verlag, 2013.

Kolts, Russel. CFT leicht gemacht: Eine Einführung in die Praxis der Compassion Focused Therapy. Arbor Verlag, 2017.

Gilbert, Paul. Compassion Focused Therapy: Clinical Practice and Applications. Routledge, 2022.

Schwierige Therapiesituationen

Seminarleiterin	Andrea Rotter Tholen
Termin	14./15.02.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Im therapeutischen Setting kann es zu den unterschiedlichsten 'schwierigen', respektive herausfordernden Situationen kommen. Das Seminar setzt sich mit verschiedenen Gründen dieser schwierigen Situationen auseinander, sei es eine interaktionelle Komponente, fehlende Introspektion des Patienten, persönliche Befangenheit des Therapeuten, mangelnde Ressourcen des Patienten, Suizidalität, institutionelle Bedingungen, um nur einige zu nennen. Das Bewusstwerden, weshalb eine Situation schwierig ist, soll helfen einen besseren Umgang mit schwierigen Therapiesituationen zu finden. Ein Fokus des Seminars liegt im Erarbeiten und Einüben von Lösungsstrategien um einen sichereren Umgang mit solchen Situationen zu erlangen.

Voraussetzungen für ein gutes psychotherapeutische Arbeiten ist es, persönliche Ressourcen zu kennen und zu pflegen. Dabei stellt das Konzept der Selbstfürsorge nicht nur für Patienten, sondern auch für Menschen in ‚helfenden‘ Berufen ein wertvolles Mittel dar. Ziel des Seminars ist es, möglichst konkrete und praktische Strategien der persönlichen Ressourcenaktivierung und Selbstfürsorge zu erfahren, um diese dann besonders im Umgang mit herausfordernden Arbeitssituationen gezielt anwenden zu können.

Literatur

Jacob G., Lieb K., Berger M.; Schwierige Gesprächssituationen in Psychiatrie und Psychotherapie, 2009, München, Elsevier Urban & Fischer.

Kowarowsky G.; Der schwierige Patient. Kommunikation und Patienteninteraktion im Praxisalltag, 2005, Stuttgart, Kohlhammer.

Juchmann U.; Selbstfürsorge in helfenden Berufen. Wie Achtsamkeit im Arbeitsalltag gelingt. 2022, Stuttgart, Kohlhammer.

Malzer-Gertz M., Gloger C., Martin C., Luger-Schreiner H.; Therapie-Tools Selbstfürsorge, 2023, Weinheim Basel, Beltz.

Hoffmann N., Hofmann B.; Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater. Grundlagen und Anwendung. 2020, Weinheim Basel, Beltz.

Bäumli J, Pietschel-Walz G (2008) Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. Konsenspapier der Arbeitsgruppe Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer.